

## **Predigt am Pfingstmontag, 1. Juni 2020**

Wildgehege, Forst Klövensteen

Pastor Steffen Kühnelt

*Joel 3,1-3*

*Und ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jungen Visionen. Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen. Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden.*

Liebe Gemeinde im Klövensteen, liebe Brüder und Schwestern,

„ich hab heute nichts versäumt, denn ich hab nur von Dir geträumt“.

Wer hat das gesungen? – Nena! – Und recht hat sie. Wer träumt versäumt nichts. Traumzeit ist keine vertane Zeit. Die Träume der Nacht führen uns manchmal tief in unsere Geschichte, verbinden uns mit dem, was uns tagsüber manchmal nicht bewusst ist, wir wegschieben, geben uns Zeichen. Und die Träume des Tages, unsere Tagträume (wenn wir so ins Träumen kommen...) erheben uns über das Alltägliche, indem wir uns verstricken; sie geben uns Freiraum und mit ihnen malen wir uns ein Bild von der Zukunft...

Liebe Gemeinde, hier wo wir sind, ist ein guter Ort zum Träumen. Mit all dem pulsierenden Leben ringsherum, mit all dem was zum Leben drängt, was leben will: die jungen und die alten Pflanzen, das schießende, nun schon junigrüne Grün, die Tiere, die wildfrischen Frischlinge... Hier werden auch wir mit dem Leben, mit unseren Lebensträumen verbunden.

Hier ist ein guter Ort zum Träumen, mit offenen Augen: Im Schatten der hohen Bäume, ein bergender Raum, eine Kathedrale unter dem blauen Himmel... Atmet durch, atmet tief ein, legt den Kopf in den Nacken, seht die Wolken, das Blau... Oder schließt die Augen: hört nur den Wind, die Vögel, riecht den Wald...

Hier sind wir, so wie wir sind. Mit unseren Wünschen. Mit unserer Sehnsucht. Mit unseren Träumen. Jeder mit seinem Traum.

Und so frage ich Euch, Dich: Was ist Dein Traum an diesem Tag? Träumst Du von etwas, was bald geschehen soll? Oder träumst Du von einer Zukunft, die noch in weiterer Ferne liegt? Träumst Du davon, dass sich bald etwas zum Guten wenden möge, dass etwas gut geht? Dass etwas gelingen möge? Träumst Du von Erfolg, einer lang ersehnten Anerkennung? Träumst Du von einer Liebe, wie Nena, einer erfüllenden Partnerschaft oder ganz anders? Von einer Versöhnung vielleicht, dass sich etwas entspannt? Davon, dass sich Verwirrtes und Kompliziertes auflösen möge? Dass etwas so wird wie es mal war oder anders, aber gut? Träumst Du vielleicht von Heilung oder Bewahrung? Oder: dass jemand anderes, jemand der Dir am Herzen liegt, bewahrt bleibt und Du mit ihm, mit ihr? Träumst Du von Frieden in Dir, mit Dir selbst? Wovon träumst Du?

Liebe Schwestern und Brüder, da ist jeder einzelne mit seiner Geschichte, mit seinem Traum. Aber da sind wir auch gemeinsam: als Familien und Freunde. Da sind wir als Gemeinde. Da sind wir als Dorfgemeinschaft Rissen, in einer Stadt, in einem Land in Europa und, ganz groß geträumt als Erde, als Lebensgemeinschaft auf diesem Planeten. Gibt es solche Träume, die wir gemeinsam träumen und die uns miteinander unsichtbar verbinden? Gibt es gemeinsame Träume jenseits unseres persönlichen Lebensglücks? Jenseits von dem, was wir für uns persönlich erhoffen? Schaffen wir es, gemeinsam zu träumen? Von einer guten, heilen Zukunft?

Oder ist die Zeit für die großen ZukunftsTräume vorbei? Die großen Ideen, Ideologien wirken zumindest bei uns nicht mehr. Und der Zukunftstraum, den die Religionen, die unserer Religion das Christentum, die Kirchen über Jahrhunderte verkündet haben, trifft der bei uns, in Mitteleuropa, in unserer säkularen Gesellschaft noch auf Resonanz? Oder ist der Traum von einer gerechten, friedvollen, heilen Welt ausgeträumt? Gar von einem Reich Gottes, einer Welt, auf die wir zugehen, im Glauben, mit Hoffnung, mit der Kraft unserer Liebe? Gibt es noch den Traum von einer Welt, die sogar über diese Welt hinausgeht? Träumen wir vom Himmel, von Gott?

Statt einem gemeinsamen Traum, einer Vision, wie zukünftiges Leben auf Erden sein könnte, damit es gut ist, ist die Frage eher: wie kriegen wir das Schlimmste, die totale Katastrophe verhindert? Pragmatisch, rentabel. Wie bekommen wir einen Virus eingedämmt, wie irgendwie doch noch das Klima in den Griff, die Flüchtlingsströme reguliert... Gibt es dahinter eine Vision? Oder ist die Antwort von vielen, eben weil die großen Themen uns überfordern, nicht eher die Konzentration auf das Private, damit wenigstens das eigene Leben gelingt...

Der zeitgenössische italienische Philosoph Bodei spricht von einer „Intensivkultur der Gegenwart“, in der wir leben. Menschen leben intensiv im Hier und Jetzt. Das ist einerseits in Ordnung, wir dürfen das genießen, was das Leben an schönen Dingen, an Erfahrungen zu bieten hat. Aber andererseits, weil die Träume, die Visionen für die Zukunft fehlen, wollen Menschen so viel wie möglich jetzt und hier erleben, das Jetzt ausschöpfen. Versuchen die Gegenwart, die eben alles ist, zu füllen, und überfordern dabei sich und andere und die Ressourcen der Welt. Und diese Überforderung, diese Überfrachtung der Gegenwart führt zu einer „Verödung der Zukunft“, so Bodei. Die Zukunft wird blass ohne Träume und dadurch wird auch die Gegenwart flach, so sehr Menschen auch versuchen sie zu füllen. Wenn es nur die Gegenwart gibt, kommt der Sinn des Lebens abhanden. Wenn es keinen gemeinsamen Traumhorizont (oder nüchterner: Erwartungshorizont) gibt, wenn es keine Zukunftshoffnung mehr gibt, die verbindet, dann kommt uns gemeinsam der Sinn abhanden. Ist da nicht was dran?

Für mich heißt das jedenfalls: wir versäumen nichts, wenn wir träumen, im Gegenteil... Träume, Träume von denen wir uns erzählen, von denen wir singen, in denen wir uns verbinden sind lebensnotwendig für unser Leben und für das Leben auf dieser Welt. Sie malen eine Zukunft, die uns für die Gegenwart stärkt und uns leitet.

Wir versäumen nichts, wenn wir träumen. Und heute erst recht nicht, liebe Schwestern und Brüder, denn heute ist ein guter Tag zum Träumen... Denn heute ist Pfingsten. Der Festtag des Heiligen Geistes.

Des Geistes, der uns eben zu Träumenden macht, so wie der Prophet es schreibt: Da wird ein Geist fließen auf die Erde. Und unsere Alten werden Träume haben und unsere Jungen Visionen. Und die Jüngerinnen und Jünger haben es damals in Jerusalem am eigenen Leib erfahren, das was der Prophet verkündet hat. Dieser Geist ist da und er ist Gottes Geist, der Geist Jesu. Und sie haben angefangen zu träumen von Erlösung von allem Bösen und Heilung und Frieden und haben ihren Traum ernst genommen und sind in die Welt gezogen mit dieser frohen Botschaft, bis zu diesem Pfingsttag.

Liebe Schwestern und Brüder, ich bin gewiss: Gottes Geist, der Geist Jesu Christi ist in der Welt, er war von Anfang an da, stand am Anfang der guten Schöpfung, schwebte über den Wassern und war seither mitten unter uns, uns eingehaucht als Atem des Lebens von Anfang an als Gottes Geschöpfe. Er war da und ist da. Wie sollte es anders sein. Ausgegossen, fließend, als Quellgrund in der Tiefe unseres Lebens, unsere Wurzeln können wir ausstrecken nach ihm; oder frei schwebend um uns, wie ein Vogel, damit wir mit ihm frei sind. Er steckt in den Wundern dieser Erde.

Die Jungen und die Alten werden Träume und Visionen haben. Es gibt diesen Geist Gottes. Er ist die Quelle und die Kraft unserer Träume. Er tröstet uns, wenn Träume zerplatzen, das sagt Jesus seinen Jüngern, er leitet uns. Pfingsten ist die Ermutigung zum Träumen. Ist die frohe Botschaft, dass wir träumen dürfen. Und wir dürfen uns mit unseren Träumen der Gegenwart des Geistes anvertrauen. Wir sind nicht allein. Amen.